Archäologische Untersuchungen 1985

Autor(en): **Knobel, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **129 (1988)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1033795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sursee, rundet die beachtenswerte Festschrift ab. Bezugsquellen: Wolfenschiessen: Gemeindekanzlei, Pfarramt und Verkehrsbüro und Buchhandlung Josef von Matt, Stans.

Josef Knobel

Archäologische Untersuchungen 1985

Die archäologischen Grabungen in der Pfarrkirche Wolfenschiessen standen unter der Leitung von Herrn Werner Stöckli, Moudon, und wurden grösstenteils von Herrn Jachen Sarrot, Chesalles-sur-Moudon, aufgewachsen im Engadin, ausgeführt. Wertvolle Arbeit leisteten einheimische Fronarbeiter.

Nach Abschluss der Grabungen hat Jachen Sarrot die Befunde studiert, einen technischen Bericht verfasst und Rekonstruktionsvorschläge der einzelnen Bauperioden aufgezeichnet.

Die Grabung ist von Anfang an gesamtflächig angelegt worden. Das aufgehende Mauerwerk der heutigen Kirche ist als barock erkannt und weiter nicht untersucht worden. Der ursprüngliche, gewachsene Boden auf dem Kirchenhubel besteht aus gebrochenem Kalkstein. Diese Schicht ist durchsetzt von Findlingen. Teilweise findet sich auch eisenhaltiger, kristalliner Kalk, Schiefer und schwarzer Kalk.

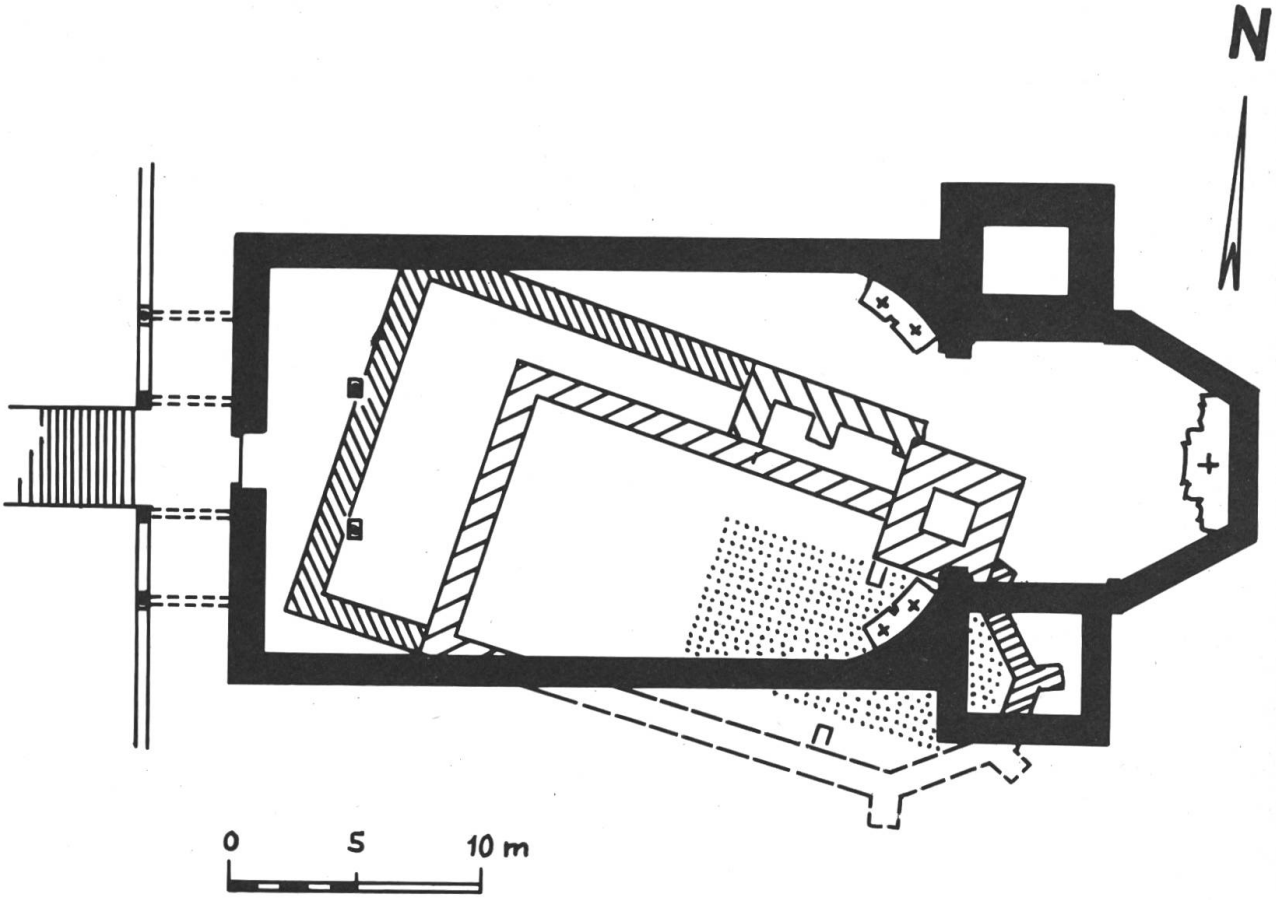
1. Von der vermutlich ältesten Kirche konnten Fragmente des Nordmauerfun-

Fundamente früherer Kirchenbauten. Gut erhaltene Mauerreste des Glockenturmes aus dem 14. Jahrhundert, am Bildrand oben.

damentes mit zugehöriger Fundamentgrube sowie Teile der Fundamentsohle der Nordweststrecke gefasst werden.
Die rekonstruierten Aussenmasse des Gründungsbaus (um 1277) betragen 8,25 Meter für die Breite und 11,50 Meter für die mittlere Länge. Seine Entstehung ist nicht vor dem 13. Jahrhundert anzusetzen. Dieser Bau dürfte jene Kirche sein, die 1277 geweiht worden ist.
2. Das Chor dieser ersten Anlage blieb bestehen; daran wurden im 14./15. Jahrhundert ein grösseres Schiff, ein Glokkenturm und eine Kapelle angebaut. Aus dieser Epoche stammt auch eine Altargrube.
Die Ausmasse des Turmes sind 5,00 x 4,75 Meter. Die Höhe dürfte, der Mauerdicke entsprechend (zirka 1,50 Meter), 20 Meter betragen haben. Die lichten Masse des neuen Kirchenschiffes dürfen mit 8,30 x 14,00 Meter angegeben werden.
Die nordseits angebaute Kapelle, 6,25 x 4,50 Meter, ist wohl zum Kirchenschiff hin durch einen oder zwei Rundbogen (Arkaden) geöffnet gewesen. Der 0,95 Meter tiefe und 1.35 Meter breite Altar stand an der Turmwestmauer, welche die Ostmauer der Kapelle, die ins Spätmittelalter weist, bildete.
3. Der Neubau des Chores (1509—1511) für die ursprüngliche Saalkirche bildet eine geschlossene Bauperiode. Die gut erhaltenen Fundamente dieses spätgotischen Polygonal-Chores liegen unter der heutigen Sakristei, grösstenteils aber im Bereiche des heutigen alten Friedhofes. Zu gegebener Zeit müssen diese unbedingt freigelegt werden, damit auch der Chorbereich des ersten Kirchenbaues in seiner Gesamtheit und sehr wahrscheinlich auch die Fundamente der 1602 erwähnten St.-Anna-Kapelle, offenbar südlich der Sakristei, erfasst werden können.
4. Die Grundmauern der Kirchenerweiterung, die nach heftigen Auseinandersetzungen 1659 beschlossen wurde, sind sehr wohl erhalten. Pelagius Christen offerierte damals 100 Gulden, sofern man nordseits eine Nebenkapelle zu Ehren der Muttergottes von Loreto baue, und ein über achtzigjähriger Greis, Jost Christen, verstand es, mit beschwörenden Worten die Kilchgenossen umzustimmen; der Bau der Loretokapelle und die Verlängerung des Schiffes wurden beschlossen. Die lichten Masse des neuen Schiffes betrugen 8,30 Meter für die Breite und gut 19,00 Meter für die Länge; jene der neuen, nordseits gelegenen Seitenkapelle 4,00 Meter für die Breite und 12,00 Meter für die Länge.
Die alte Kirche bestand vor dem Bau der neuen Anlage aus dem romanischen Turm, dem spätgotischen Chore und dem barocken Schiff mit quergestellter Loreto-Kapelle.
Der Kupferstich von L. Heitenauer von 1679 in: F. J. Andermatt «Bruder Konrad Scheubers Leben» bringt — entgegen früheren Ansichten — ein den Grabungen einigermassen entsprechendes Bild unserer Vorgängerkirche.
Die dergestalt ständig veränderte Kirche wurde 1775 abgebrochen, und auf neuer Achse (mehr geostet) entstand bis 1777 die Barockkirche des Johann Anton Singer, die nun dank der Innenrenovation 1985—1987 wieder im ursprünglichen Glanze erstrahlt.
6. Nebst Mauerresten brachten die archäologischen Ausgrabungen sehr schmale Befunde, da der Baugrund in jeder Bauepoche wieder abgetieft wurde;

somit wurden jeweils alte Fundamente abgebrochen, Gräber gestört und für die Forschung wertvolle Materialien mit Schutt weggeschafft.
Trotzdem war es möglich, eine lückenlose Baugeschichte vom 13. Jahrhundert bis heute nachzuzeichnen; offenbar war der kleine Sakralbau auf dem Kirchenhubel der 1277 erwähnte Gründungsbau.
Aus: Gutachten über die Archäologische Untersuchung 1985, von Jachen Sarrot.

Josef Knobel



LEGENDE :

VERMUTLICHE LAGE DER ERSTEN KIRCHE

2. HÄLFTE DES 13. JAHRHUNDERTS

14. JAHRHUNDERT ?

1511

UM 1660

1777 HEUTIGE KIRCHE